

WDR/Red. Gisela Corves

Die Welt im Sampler
DJ Spooky und die Kunst der schwarzen Rille

von
Jean-Claude Kuner

Erzähler:

DJ Spooky:

Zitator A:

Zitator B:

Zitator A:

„Was immer ertönt, geht vorbei, und man wird nichts darin finden, das man wieder in Gebrauch nehmen könnte.“

Erzähler:

Aurelius Augustinus, 399 n.Chr.

O-Ton: Man hört das Aufsetzen eines Tonarmes, das Knistern einer Schallplatte, schliesslich:

Musik: Knisternde 78er Schellackplatte: Caruso

(darüber:)

Zitator B:

„Deshalb ist die einzige lebendige Sache, die mit einer Schallplatte geschehen kann, daß man sie auf eine Weise gebraucht, die etwas Neues entstehen läßt. Wenn man zum Beispiel mit Hilfe einer Schallplatte ein anderes Musikstück machen könnte“

Erzähler:

John Cage, 1969.

Musik: DJ Spooky: *Riddim Warfare* Tk. 8

O-Ton: DJ Spooky (51.15): man hört, wie er über die Platten mit der Nadel hüpf

(auf Englisch)

„Ich sehe Schallplatten als Gefäß an, als ein Medium, als Werkzeug. Nicht mehr und nicht weniger.

Sehr selten höre ich eine Platte wirklich ganz. Ich hüpfte mit der Nadel einfach drüber.“

O-Ton: Auf der Straße zum Soundlab in Brooklyn.

(darüber:)

Ansage:

**Die Welt im Sampler
DJ Spooky und die Kunst der schwarzen Rille**

**von
Jean-Claude Kuner**

O-Ton: In der Ferne hört man das Bummern der Bässe. Kassengespräche. Dann geht es in den Club hinein.

(darüber:)

Erzähler:

In Brooklyn, nah am East River, in einer verlassenen Fabrikgegend.

Soundlab, Club der In-Szene N.Y.'s.

Eine Rampe führt in die Halle, der Geräuschpegel verdichtet sich.

Der Raum zweigeteilt. In der Mitte, unmerklich erhöht, ein Gerätepark. Zwei Plattenspieler, Keyboards, Computer.

An den Wänden Projektionen. Bilder im Stillstand. Andere bewegt. Kleine Super 8 -Projektoren surren vom Lärm verschluckt.

Zwanglos wandert das Publikum von einem Raum in den anderen. Betrachtet die experimentellen Filme.

In einer Ecke wird getanzt.

Unbemerkt betritt ein DJ die Mitte. Redet. Dreht an einem Knopf. Dann steigt er in die laufende Musik ein, beginnt mit seinem eigenen Plattenmix ...

O-Ton: DJ Scratch Soundlab/Brooklyn

Erzähler:

Die Umstehenden beobachten die schnellen Handbewegungen des DJ, wippen zur Musik.

Immer wieder wechseln die schwarzen Scheiben rasch den Teller. Der Tonarm bewegt sich blitzschnell über die Platte. Über Kopfhörer erfolgt die Suche nach der nächsten Stelle.

DJ Spooky's Hände wirbeln so rasch über die Plattenoberfläche, daß sie kaum mehr als ein durchsichtiger Farbstreif sind.

O-Ton: DJ Spooky (1.30.40)

DJ Spooky:

„Musik, Schreiben, visuelle Kunst, das ist alles gleich bedeutend für mich. Meine Bilder bestehen meist aus Bewegungsmustern, und entstehen während ich mein bewußtes Denken auszuschalten versuche. Ich nenne sie prälinguistisch. Sie entsprechen meinen schnellen Handbewegungen beim Plattenauflegen.

Meine Musik nenne ich post-symbolisch, weil sie aus Zeichen besteht, die alle ausgetauscht werden könnten. Auch hier eine Umsetzung von konstanter Bewegung.

In meinem Schreibstil gibt es diese kurzen Starts und Stops.

Das macht Spaß. Und ist wie Spielen. Fast so wie ein Kind Spaß daran findet Dinge auseinander zu nehmen und sie wieder neu zusammzusetzen. Nur dass meine Spiele aus der Substanz von Sprache bestehen.“

Musik: DJ Spooky: *Riddim Warfare* Tk. 13

Erzähler:

‘Die DJs bilden die Avantgarde von heute, sind die legitimen Nachfolger von Malewitsch, Duchamp oder Warhol’ - so die These von Ulf Poschardt in seinem Buch **DJ Culture**: Die DJ Kultur hat, so Poschardt weiter, ‘als Popkultur die Errungenschaften der Avantgarde ... wie selbstverständlich verwirklicht’. Nur funktioniert die Popwelt anders als die Avantgarde von gestern. Auf dem Dance-Floor-Planeten gibt es keine Manifeste oder Theorien. Man will Platten verkaufen, berühmt werden - und Spass haben.

O-Ton: NYC - laute Grosstadtgeräusche - dazwischen Musik (darüber:)

DJ Spooky:

„Es gibt kein entkommen von den Umweltgeräuschen:

O-Ton: John Cage (36.50)

Zitator B:

Atmen, Autoalarms, Verkehr,

„Mich interessieren vor allem Geräusche

Herzschläge, Weckerpiepser, Schritte, Gespräche, Faxgeräte, Radios, Fernseher, U-Bahngerumpel, Vögelgezwitscher.“

Wenn ein Ghattoblaster an mir vorbeigeht, dann höre ich auf den Strassenlärm und kombiniere beide Geräusche.

Zitator A:

„Wir sind deshalb sicher, daß wir

Das ist dann gar nicht so schlecht. Beides bewegt sich zudem auch noch.“

durch Auswahl, Koordinierung und **Erzähler:** Beherrschung aller Geräusche

die Menschen um eine neue, ungeahnte Wollust bereichern können.“

Der Futurist Luigi Russolo 1913 in seinem Geräuschkunst-Manifest:

Musik: Songs of A Dead Dreamer Tk.7

(dann:)

O-Ton: NYC- Straßengeräusch

Erzähler:

Noch sind die Straßen New Yorks ruhig. Es ist früher Morgen.
Der Stadtreinigungswagen fährt polternd über die ramponierte Straße. Eine einsame Gestalt schlurft zum Zeitungsstand, krallt sich an der New York Times fest und kehrt in das einsame Hotelzimmer zurück. In der Ferne das Heulen einer Polizeisirene.
The city never sleeps.
Geräusche. Symphonie einer Großstadt.
Dazwischen Musik.
Die Mischung: wie ein **Illbient**-Mix von DJ Spooky ...

Musik: DJ Spooky : Synthetic Fury Tk. 2 Asphodel 0110

(darüber:)

DJ Spooky :

„Illbient-Music bezieht sich auf das Lärmen und Rauschen New Yorks! Die Ambivalenz der Großstadtgeräusche, die einerseits krank machen und andererseits zu erweiterten Hörerlebnissen inspirieren. Ambient Music ist einfach zu nett und einlullend, unser Zeug ist mehr wie New York City, rauher, wilder eben.“

O-Ton: NYC- Straßengeräusch hoch - dann ein DJ - Platten - Geschäft; die Nadeln springen über die Platten ...

Erzähler:

THROB heisst der Plattenladen an der Ecke.

211 - East - 14. Strasse. Eine enge Treppe führt in den Raum, einer von vielen, in denen DJs ihre Vinylscheiben erstehen. Von Dance Music bis Elektronika.

Sekunden entscheiden darüber, ob die Platte zu gebrauchen ist oder nicht. Nur das Fragment wird benötigt.

Eifrig wechseln die Informationen über neueste Vinyl-Erscheinungen den Ladentisch.

O-Ton: DJ - Platten - Geschäft hoch: man hört das Gespräch...

O-Ton/Musik: darüber NYC - laute Großstadtgeräusche

Erzähler:

Mitten durch Chinatown führt der Weg. In ein altes Lagerhaus.

O-Ton/Musik: Schritte - Fahrstuhl - Begrüssung DJ Spooky

Ein junger Schwarzer mit kurzgeschorenen Haaren steckt seinen Kopf durch die Tür. Paul D. Miller, Jahrgang 1970, auch DJ Spooky That Subliminal Kid genannt. DJ, Künstler, Essayist und Intellektueller.

O-Ton: DJ Spooky (51.15): man hört, wie er über die Platten mit der Nadel hüpf

Erzähler:

DJ Spooky macht immer drei Dinge gleichzeitig. Während Musik läuft, telefoniert er, blättert in einer Zeitschrift und versucht Fragen zu beantworten. Ein Kind seiner Zeit. Scheinbar unkonzentriert absorbiert er simultan verschiedene Informationen.

Musik: DJ Spooky: MSN on Air. Tk.1. MSN 004

Erzähler:

DJ Spooky: ein Chamäleon. Ein Allesfresser. Selbst so etwas wie der Mix eines DJ: ihm dient alles als Quelle für seine Musik, seine visuelle Kunst, sein Schreiben. Cage bis Derrida, Deleuze bis Plato, Beethoven bis Xenakis. Die Fragmente der Welt herausgesampelt und zu etwas Eigenem, Neuem zusammengemischt - zu Hip Hop oder **Illbient Music**, der harten New Yorker Variante der Ambient Music.

DJ Spooky verkörpert einen neuen Typus des Künstlers des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

Er ist so etwas wie eine Renaissance-Gestalt des digitalen Zeitalters, die zwischen allen Gattungen und Epochen hin und her wandelt.

Ein Avantgarde-Künstler.

Seine Mixe - komplexe Klangräume, zusammengemischt aus der Plattenkiste - dem Klangarchiv des DJ.

O-Ton: DJ Spooky (51.15): man hört, wie er über die Platten mit der Nadel hüpf

Erzähler:

Ein kahler Raum mit Parkettboden. Überall Stapel von Schallplatten und Büchern. Am Boden und in den Regalen.

An den Wänden hängen seine Collagen. Mit silbernem Lackstift hingekritzelt Graffiti auf gelblichem Pappuntergrund.

Paul hängt über dem Plattenspieler und legt mit knappen Bewegungen rasch eine Platte nach der anderen auf.

O-Ton: DJ Spooky (51.15): man hört, wie er über die Platten mit der Nadel hüpf

O-Ton: DJ Spooky (51.15):
(auf Englisch)

DJ Spooky:

[Ich suche Elemente, die ich in meiner Arbeit verwenden könnte.

Die Schallplatten sind für mich nichts anderes als eine Leitung oder ein Weg, durch den man hindurch geht.]

(1.29.50) Sie sind Moleküle, mit denen man Substanz baut, musikalische Substanz. Sei es die kurzlebige Substanz der Phantasie, oder die eines ganzen gemischten Bandes.“

O-Ton: Man hört das Aufsetzen eines Tonarmes, das Knistern einer Schallplatte, schliesslich: eine leise, entfernte Klaviermusik: Demarinis: Edison-Klavier (Tk. 6)
(darüber:)

Zitator B:

„Habe soeben mit einer Membran experimentiert ... ich habe keinen Zweifel, dass ich in der Lage sein werde, die menschliche Stimme aufzuzeichnen und im gewünschten Augenblick automatisch und perfekt wiederzugeben.“

Erzähler:

Notiert Thomas Alva Edison am 18. Juli 1877 in sein Tagebuch.

Geräusche, Sprache, Musik, historisch bedeutsame Augenblicke - Klang, der im Augenblick des Entstehens schon wieder zum Verstummen verurteilt ist - erlöst von seiner flüchtigen Existenz.

1898 versetzt der Erfinder Emil Berliner sein Publikum in Erstaunen. Bei der ersten öffentlichen Aufführung einer Schallplatte in Philadelphia.

Wiederholbar wird der einzigartige Moment im Konzertsaal.

Musik: Knisternde 78er Schellackplatte: Caruso

Erzähler:

Nicht mehr abhängig von der Tagesdisposition eines Künstlers, unabhängig von Raum und Zeit kann Musik gehört, ein musikalischer Höhepunkt endlos wiederholt werden.

1904 beträgt die Jahresproduktion 25 000 Schallplatten. 1929 erreicht sie bereits die 10 Millionen Grenze. Enrico Caruso singt die Schellackplatte in die Wohnzimmer.

(Musik Caruso hoch)

Erzähler:

Technologische Erneuerung bringt Veränderung. Mit der Erfindung der Musikkassette tritt 1965 ein erster Konkurrent auf den Plan.

1982 taucht ein ernstzunehmender Feind der Schallplatte auf. Die digitale Revolution.

Zahlen belegen es: 40 Jahre brauchte die „Deutsche Grammophon“ um 100 Millionen Schallplatten herzustellen. Nur 16 Jahre brauchte sie um dieselbe Anzahl Musikkassetten herauszubringen. Gerade noch vier Jahre für 100 Millionen CDs.

Am Horizont wartet bereits der nächste Gegner: Musik im Internet - direktes Downloading auf dem Netz. Die CD hat in 5-10 Jahren ausgedient - so die Prognose der Experten.

Musik: DiscoMix. Soundtrack Studio 54

Erzähler:

Die DJ Kultur entstand in den schwarzen Gettos und homosexuellen Danceclubs von New York. Ein Kampf von Minderheiten, politisch und kulturell, gegen die herrschende Moral und Repression.

In der Disco wird ein Freiraum für Minderheiten geschaffen, in dem die Diskriminierung zumindest im Freizeitbereich aufgelöst wird.

Musik: Riddim Warfare Tk. 11

Erzähler:

Hip Hop - Kultur mit Deejays, Breakdancen, Rappen und Scratchen entsteht in der Bronx. Als afroamerikanische Musik für Afroamerikaner. Zunächst noch unbemerkt. Eine Musikbewegung, die schwarze Jugendliche politisiert. Noch immer sind in Amerika mehr Schwarze im Gefängnis als im College; gibt es mehr schwarze Todeskandidaten als weiße; finden mehr Hinrichtungen von Schwarzen als von Weißen statt.

Zitator A:

„Die Schallplatte wandelte sich vom reinen Speicher- zu einem Übertragungsmedium, weil mit Hilfe der auf Vinyl gepreßten Rapsongs die Gettos von New York und L.A. miteinander kommunizieren konnten. Das Grammophon war knapp 100 Jahre alt, als die DJs in der Bronx entdeckten, daß es zu mehr zu gebrauchen war als zum Abspielen von Platten. Das Spielerische Entdecken des Objektes entlockte den Vinylscheiden seltsame Geräusche, und die Transformation vom Reproduktionsgerät zum Instrument fand statt.“

Erzähler:

Ulf Poschardt in in seiner Studie **DJ Culture**.

Musik: X-Ecutoners(Take 21)

Asphodel 0977

„... the latter of economics
thats what we need to climb
to gain power
by any means, more peaceful
thats power the people give
power to the people

(darüber:)

Erzähler:

McClymands High School in Oakland, Kalifornien. Zwischen Maschendraht ein gesichtsloses Gebäude. Der Sportplatz verfallen. Das Viertel dämmert im Elend. Innen endlose breite Flure, blank poliert das grünlich marmorierte Linoleum, die Wände pflegeleicht gekachelt. Die meisten Schüler sind schwarzer Hautfarbe, dazwischen Asiaten und Latinos. Weiße gibt es kaum.

O-Ton: McClymands High School in Oakland, CA.

(man hört die Geräusche im Flur der Schule.
Eine Lehrerin weist die Schüler zurecht)

„Stop clowning ... lets clear the hallway inside the classroom Michael!“

O-Ton: High School (32.00)

Erzähler:

Was wären die drei wichtigsten Aspekte, die Eurer Meinung nach für Afroamerikaner geändert werden müssten?

Zitator A:

Einer: Der Rassismus.

Ein Anderer: Gleiche Möglichkeiten. Jeder sollte gleiche Möglichkeiten bekommen.

Ein Dritter: Das Stereotypisieren...

(allgemeine Zustimmung)

Einer: Ich wurde einmal von der Polizei angehalten, als ich durch ein Drogengebiet ging. Ich hätte einen Goldzahn, und die Art, wie ich gekleidet sei ... ich sei doch sicher ein Dealer.

(45.40) Einer: „Alles, was wir tun können, ist kämpfen. Wenn wir das nicht tun, dann ... leben wir wie in der Hölle. Denn das ist es hier, Mann! Korrupte Bullen! Man kann hier an einer Bushaltestelle stehen, ohne etwas zu tun, und sie kommen, drehen die Fensterscheibe herunter und strahlen einem mit der Taschenlampe ins Gesicht.“

Ein Anderer: **(25.20)** Die gucken nach Deiner Hautfarbe und denken sich, Du mußt was gemacht haben.

Ein Dritter: **(25.40)** Ich habe mal einen Polizisten gefragt, warum wir eigentlich - wenn ein Afroamerikaner eine kriminelle Handlung begangen hat - alle auf die Täterbeschreibung passen?

Musik: X-Ecutioners(Take 5/ab 2.28)
Asphodel 0977

„... get it tight
get it right
get naughty
get a light ...
I told you don't fuck with me ...“

O-Ton: DJ Spooky (57.20)

DJ Spooky:

„Ich bin natürlich so was wie ein Intellektuellen-DJ. Ich fahre vollkommen auf Informationen ab. Lese gerne. Die Durchschnittskids in Brooklyn oder der Bronx wird das zwar nicht interessieren, dafür teilen wir aber eine gemeinsame musikalische Sprache - und dadurch wird das cool.“

Zitator B:

„Die Euphorie, mit der Rapper und DJs (der Hip Hop Nation) über Bücher, Ideen, Ideologien und Metaphysik sprechen, kündigt von einem ungeheuren Wissensdurst. Die Hip Hop Kultur ist nach der Bürgerrechts-, Soul- und Black Panther - Bewegung

der nächste große Schub für die stolze, intellektuelle Selbstbestimmung von Afroamerikanern in den USA.“

Erzähler:

Ulf Poschardt.

Musik: DJ Spooky. Riddim Warfare Tk.3

Yeah ... Kool Keith ...DJ Spooky ...
Thats a true story ...
I was walking down late night in the Bronx
I'm seeing things ...

Musik: DJ Spooky: Riddim Warfare Tk. 18

O-Ton: DJ Spooky (1.32.55)

DJ Spooky:

„Meine neue CD *Riddim Warfare* beinhaltet eine kämpferische Position gegen die Kultur der Statik, richtet sich also gegen Leute, die Dinge einfrieren wollen. Der Rhythmus ist für mich ein Werkzeug die Denkmuster zu verändern. Ich benutze die Musik als meine Waffe.

Waffen und Werkzeuge haben eine ähnliche Funktion. Musik ist eine abstrakte unsichtbare Waffe. Könnte genau so gut ein Computervirus sein. Sie ist aber mehr ein kultureller Virus im Kampf mit anderen Viren.“

Erzähler:

Die DJs und Rapper der Hip Hop Kultur, lassen sich mit dem Image der Gangs und Gangsters gut vermarkten.

‘Die Faszination mit dem Gangstermythos ist eine uramerikanische Angelegenheit’, meint James Bernard, Autor der Hip Hop Zeitschrift **The Source**. ‘Denn der war ja nicht antiamerikanisch oder gegen das Establishment, sondern im Gegenteil hyperkonform’.

Die Hälfte der amerikanischen Teenager hört Hip Hop Musik. Die Profite der Plattenfirmen gehen in die 100 Millionen.

O-Ton: DJ Spooky (45.00+47.00)

DJ Spooky:

„Stell Dir den Plattenspieler als etwas vor, womit man Standbilder von Klangstücken nehmen kann. Die rhythmischen Muster können wiederholt werden, und ein Klangbild entfaltet sich.

Das hat Parallelen zum Visuellen und zur Sprache.

Nehmen wir zum Beispiel John Heartfield, dieser deutsche Künstler, der politische Kriegscollagen machte. Ich vergleiche ihn immer mit der Gruppe *Public Enemy*, die Klänge wie Sirenen, Kriegsgeräusche etc. benutzt, um damit eine spezifisch politische Kritik an der amerikanischen Kultur auszudrücken.

Künstler benützen ihr Material, um ihre Umgebung widerzuspiegeln. Der Plattenspieler ist nur eins von vielen Beispielen.“

Musik: Disco-Musik: Studio 54, Tk.6 „You make me feel2. LC 9173

Erzähler:

Francis Grasso aus Brooklyn, Urvater des modernen DJ, betritt in den 60er Jahren die Annalen der DJ-Kultur. Er ist der erste, der die Platten manipuliert, ineinanderblendet und für seine Überblendungen afrikanische Chöre und Rhythmusteile benutzt.

Als eines der ersten Objekte der DJ-Kultur entsteht eine neue Plattengröße: die Maxisingle. Groß wie eine LP, bei 45rpm etwa 15 Minuten Musik - ideale Masse für das Zerstückeln und Mixen des DJ.

Musik: Disco / House Music
(darüber:)

Erzähler:

Vom reinen Plattenaufleger wandelt sich der DJ allmählich zum Künstler und Komponisten. Begründet nach und nach verschiedene Musikstile. Disco; House; Techno; Hip Hop; Ambient; Drum 'n Bass.

DJ Walter Gibbons ist es, der auf die Platten nur das unbedingt Notwendigste an Rhythmus, Stimme und Lied bannt - zehn Jahre später wird daraus House Music.

Musik: Boom 99. Tk.10: Clubbing. 5627124 1-2

(darüber:)

O-Ton: Mix von FERNSEHFRAGMENTEN

Die Glamourperiode der 70er Jahre... Disco...die Aera der Glitzerkugel begann mit der Verbreitung Pille und endete mit Aids. Dazwischen war alles erlaubt. Die Mode war anarchisch, die Musik hedonistisch, der Rest Plüsch und Plastik.

Kruder/Dorfmeister finde ich sehr gut. Das sind die neunziger Jahre für mich soundmässig.

Disko wird in den Annalen der Popkultur als die wichtigste Bewegung seit dem Rock 'n Roll anerkannt

(soundklau)

Die völlige Demontage der Vorlage war lange verpönt und wurde erst allmählich durch die Einflüsse von

Techno und House salonfähig. Durch neue Technik und experimentierfreudige DJs wurde der Soundklau grossgemacht. Von Klospülung bis indischer Tablas - die absurdesten Geräusche wurden verarbeitet und zerstückelt und damit die Remixbewegung nochmals angeheizt.

Musik: Kruder und Dorfmeister. LC 7306

Erzähler:

Mit dem unorthodoxen Gebrauch von Plattenspieler und Platten - mit Scratches, Mixen, dem langsameren und schnelleren Abspielen von Platten kann etwas Neues, Eigenes entstehen.

Heute jonglieren DJ's auf 12 turntables gleichzeitig oder arbeiten wie der Amerikaner Barry Schwartz auf einer Stahlplatte von zwei Meter Durchmesser mit einem Tonabnehmer aus Trockeneis.

Zitator A:

„Und die Millionen von Schallplattenbesitzern kaufen doch Musikalien, klimpern auf dem Klavier und besuchen Konzerte.

Erzähler:

Ernst Roth 1949.

Zitator B:

„Auf der Schallplatte geschieht, was in den ägyptischen Königsgräbern geschah: Man mauert die lebendige Dienerschaft mit ihrem toten Herrn ein ... die Schallplatte verwandelt ... Leben in eine Starrheit, die nur noch die mechanischen Fähigkeiten des Lebens besitzt, die Seele aber verloren hat.“ (Ernst Roth)

Denn irgend etwas bleibt in der mechanischen Wiedergabe unerfüllt, etwas, was nur die Erinnerung an eine intimere Begegnung mit dem Werk erfüllen kann ...“

O-Ton: DJ Spooky (55.40)

DJ Spooky:

„Wenn man das Gefühl einer

eingefrorenen Musik hat, dann befindet man sich in einer eingefrorenen Kultur.“

Musik: Invisible Scratch Pickles. KOD-001

Erzähler:

Die Vorgehensweise des DJ stellt hierarchische Strukturen in Frage, Eckdaten der Macht.

Er dekonstruiert die Rolle des Autors. Indem er die Musik anderer plündert, verweigert er die Anerkennung des Urhebers und stellt die Frage nach Authentizität neu.

Roland Barthes verkündet in seinem gleichnamigen Artikel den „Tod des Autors“ in der Literatur. William S. Burroughs fordert mit seiner Cut-Up-Methode die Demokratisierung der Kunstproduktion:

Zitator A:

„Spontaneität lässt sich nicht erzwingen. Aber man kann den unberechenbaren spontanen Faktor mit Hilfe einer Schere einführen ... Collagen sind für jedermann da..“

Musik: DJ Spooky Riddim Warfare Tk. 10 (2.27)

Anyway ... its all language ...
because if I make the mix out of my own stuff ...
its like recombinaat
I'm pulling off this stuff from historical ...
If you do your style on my mix who owns the rights?
Is it you, is it me?
Is it the beats which came from the records ..?

Erzähler:

Homerecording heisst ein Schlagwort des Informationszeitalters. Unabhängig von den teuren Studios kann zu Hause Musik produziert werden. Der Computer und Sampler werden der heimische Herd, an dem Klänge zu eigenen Kompositionen gemixt werden können.

Klein und erschwinglich sind die Sampler geworden - digitale Speicher-Geräte, mit denen Schleifen, Sequenzen und Geräusche sich endlos wiederholen lassen. Der Sampler ist wie das Gedächtnis des DJ. Erzeugt aus Erinnerung und erstarrtem Klang - symbolisiert im Objekt Schallplatte - wieder Bewegung.

O-Ton: Christian Marclay (Take 9/31.55) und Musik: „John Cage“ LC 8538

Zitator B:

„Auf eine eigenartige Weise ist die Musik wieder frei geworden.“

Erzähler:

Der New Yorker Klangkünstler Christian Marclay. Pionier im experimentellen Umgang mit Platten.

In den frühen 80er Jahren macht er bereits Experimente mit zufällig gefundenen alten Schallplatten, die er wie ein Hip Hop-DJ auf verschiedenen Plattenspielern zusammenmixt.

O-Ton: Christian Marclay (Take 9/31.55)

Zitator B:

„Vor der Erfindung der Platte wurde Musik gespielt und war dann auch gleich wieder verschwunden. Seltsamerweise wird die Musik heute wieder befreit von der materiellen Grundlage, der Platte oder CD.“

Erzähler:

Marclay betreibt Dekomposition - und Rekombination. Mischt Altes und Neues. Klebt Bruchstücke verschiedener Platten zu einer neuen Arbeit zusammen.

Musik: Marclay: John Cage. LC 8538 (aus Bruchstücken zusammengeklebt)

O-Ton: Christian Marclay (Take 9/31.55+1.03.54)

Zitator B:

„Der Hörer wird aktiviert, indem er eine Auswahl trifft, die sie selbst zusammenmischen kann. Es ist Musik, die der Hörer nicht nur passiv konsumiert, sondern wo er selbst am Prozeß beteiligt wird, fast so wie ein Musiker. Das ist das Resultat der neuen digitalen Technologie.

Dieses Interesse heute an Schallplatten und an der Arbeit als DJ, von all diesen jungen Leuten auf der ganzen Welt, ist ein Zeichen dafür, daß das Interagieren mit der uns umgebenden Welt wichtig ist und nicht nur das passive Hören und Aufnehmen von Dingen, die uns aufgedrückt werden.“

O-Ton: Soundlab in Brooklyn. Bummern der Bässe.

(darüber:)

Erzähler:

Ein Junge wirbelt über den Boden der Tanzfläche. Akrobatisch. Kopfüberunter. Man räumt ihm Platz ein. Ganz selbstverständlich.

Es gibt nur einen ungefähren Zeitplan, nach dem der Clubabend abläuft. Keine festen Regeln. Der Raum und seine Leute organisieren sich wie von selbst.

Fragmente werden frei und in den Raum entlassen. Der Betrachter/Hörer wählt aus und absorbiert, was ihn interessiert.

O-Ton: DJ Scratch Soundlab/Brooklyn

Erzähler:

Ein DJ löst den anderen ab. Setzt seine eigene Vinyl-Sammlung und Soundfragmente ein. Rückt nach der Übernahme des Plattentellers ziemlich schnell von dem Stil des Vorläufers ab.

O-Ton: Man hört, wie zwei DJs sich ablösen /Soundlab/Brooklyn

(dann:)

Erzähler:

Mit der Kultur des Austauschs und der Auflösung der Grenzen der Autorenschaft, schaffen die DJs eine Musik, die nach einer neuen Beziehung zwischen Produzent und Hörer, Produzent und Maschine sucht.

Der DJ ist immer erst Hörer, bevor er zum Musiker wird. Er speichert in seinem Kopf unzählige Zitate wie digitale Schnappschüsse.

O-Ton: DJ Spooky (1.08.48+1.30.40)

„Instead of practicing I try as much as possible to open up myself to these thousands of fragments of memory ... when I'm thinking of making a track I go through lots and lots and lots of filters just trying to organize the information. Its already a huge amount of time and energy just to know the records, to know the beats, and what will sound right together.“

Erzähler:

In der Vergangenheit - im Zeitalter der Maschinen und der Reproduktion - lag die Macht der Kontrolle in der Hand desjenigen, der das Wissen, die Information, besass.

Die DJs erproben die Hierarchielosigkeit. So wie der Kultphilosoph Gilles Deleuze sie fordert:

MUSIK: Spooky. MSN on Air. MSN 004

Zitator A:

... wo alle Individuen miteinander vertauschbar und nur durch einen momentanen Zustand definiert sind ...

Zitator B:

„...Netzwerke endlicher Automaten, in denen die Kommunikation zwischen beliebigen Nachbarn verläuft ...

Zitator A:

sich das allgemeine Endergebnis unabhängig von einer zentralen Instanz synchronisiert...“

O-Ton: DJ Spooky (1.14.10)

DJ Spooky:

„Der DJ kritisiert im Informationszeitalter die Kontrolle von Information. Das ist ja der Weg, wie

der Staat oder die Industrie die Vorstellungen der Menschen manipulieren.

Der psychologische Prozeß des DJ ist der: er nimmt Informationen, verändert sie, um aus diesen Elementen neue akustische Fiktionen herzustellen.“

O-Ton: DJ Spooky (1.00.38)

„Thats what I try to get out with my music: permutation, change, flux. But as a positive engagement than your usual normal entertainment.“

Musik: DJ Spooky Riddim Warfare Tk. 12: man hört ein klassisches Orchesterwerk überdeckt von Hip Hop Rhythmen

O-Ton: Brian Eno (I/8.30)

Zitator A:

„Mich interessieren seit langem Systeme, die ein Eigenleben haben und die ich nicht mehr kontrollieren kann.“

Erzähler:

Der Musiker Brian Eno.

Zitator A:

„Das bedeutet ein anderes Verständnis der Kontrolle. Das herkömmliche Bild des Künstlers oder Komponisten ist das einer Person, die Kontrolle ausübt. Der Dirigent, der ein ganzes Orchester; ein Architekt, der eine ganze Stadt beherrscht. Das ist eine alte viktorianische Vorstellung vom Bild des Künstlers. Je mehr wir lebende Systeme verstehen, oder Städte, oder den Verkehrsfluss, desto mehr begreifen wir, dass wir sie nicht kontrollieren können. Sie haben ihre eigenen Gesetzmässigkeiten.“

Musik: John Cage: Imaginary Landscape No.1

O-Ton: DJ Spooky (1.11.17)

DJ Spooky:

„Ich improvisiere alles. Die Notation von Musik kommt aus der kirchlichen Tradition. Für mich ein Beispiel für monolithische Hierarchie, für eine Kultur des Totalitarismus. Auch das Orchester ist eine Reflexion dessen. Es gibt eine

Person, die andere in Gruppen herumbewegt, wie eine Produktionseinheit einer Fabrik. Heute sind die Rollen des Komponisten, Dirigenten und Musikers in einer Person vereint, die den Computer bedient.“

(darüber:)

Erzähler:

Die Kunst mit der schwarzen Rille hat in diesem Jahrhundert Tradition. John Cage experimentiert 1939 mit Schallplattengeräuschen.

Als DJ der Vergangenheit in ***Imaginary Landscape No. 5***. Mit 42 Schallplatten, aus denen Ausschnitte frei gewählt, um dann nach einer in der Partitur festgehaltenen Abfolge eingesetzt zu werden.

Musik: John Cage: Imaginary Landscape No.5

(darüber:)

O-Ton: John Cage (36.50)

*You see I don't have a sound equipment here ...
I didn't enjoy listening to records.
I was always interested in sound.*

Erzähler:

Der amerikanische Komponist und Musikphilosoph John Cage.

O-Ton: NYC Geräusche/Musik -steht längere Zeit wie eine Musik

O-TON: Christian Marclay (1.48)

Zitator B:

„Meine Musik ist eine Kritik an der ‘Musik als Ware’. Die Platte hat es erlaubt, dass aus der Musik eine Ware wurde, die man verkaufen und zu Geld machen kann.“

Erzähler:

Christian Marclay. Pionier im experimentellen Umgang mit Platten seit den späten 80er Jahren.

MUSIK: More Encores nml 8816 / LC 8538

O-TON: Christian Marclay (1.48)

Zitator B:

„Anfangs war die Musik frei, sie erklang und verschwand sofort wieder. Heute kann Musik endlos wiederholt werden. Diese Möglichkeit hat die Sicht auf die

Welt verändert, so wie die Photographie und der Film es getan haben. Plötzlich ist man fähig etwas einzufangen und es immerfort zu wiederholen und sich darauf zu beziehen.

Es war meine Absicht, die Aufnahme wieder in eine live-Situation zurückzubringen. Die Platte, die ein totes Objekt ist, wieder zum Leben zu erwecken, indem ich sie wie ein Instrument vor dem Publikum benutze (...) Was mich weiter interessierte war, alle Klänge, die sich auf der Platte befinden, zu präsentieren. Nicht nur die Musik, sondern auch die Geräusche auf der Oberfläche, das Kratzen, Knistern, usw.“

(Ende O-Ton)

Musik: Maclay: Maria Callas. LC 8538 (aus Callas-Platten gemixt)

(überblenden in:)

O-Ton: DJ Spooky (51.15): man hört, wie er über die Platten mit der Nadel hüpf

O-Ton: DJ Spooky (52.50)

DJ Spooky:

„Wenn man sich diesen Stapel Platten da drüben ansieht ... auf jeder Platte sind 4, 5 manchmal zehn Leute darauf. Wenn ein Orchester spielt, dann sind es 100 Leute. Hier sind zehn, hier 2, hier 5 ... ein Stapel sagen wir bedeutet 4000 Leute. Ich repräsentiere die Aktion und Bewegung von Tausenden von Leuten und kann sie mit einem Knopfdruck manipulieren. Wenn man eine solch Dichte erreicht hat, dann verkürzt man, nimmt man sich nur das benötigte Stückchen aus den Tausenden von Stunden heraus. Ein Platte aufzunehmen, die Stücke zu üben, dafür braucht es abertausende von Stunden ...

Ich nenne das Hyperediting - wo man immer kleinere Fragmente, die man braucht, aus der Dichte herauslöst. Da stehen wir erst am Anfang.“

Musik: Invisible Scratch Pickles. KOD-001

Erzähler:

Hip Hop ist die erste Musik, die nicht von Instrumenten erzeugt wird, sondern von Reproduktionsmaschinen.

O-Ton: DJ Spooky (55.40)

DJ Spooky:

„Die Gruppe „X-ecutioners“ oder die „Invisible Scratch Pickles“ z.B. benutzen und verändern Musik. So wie ich machen sie aus vorhandenen Platten und mit Hilfe der Plattenspieler ihre eigenen Stücke.“

Musik: Invisible Scratch Pickles. KOD-001

(dann:)

Erzähler:

Der heilige Gral des DJ ist seine Plattenkiste. Sie ist das Archiv der auf Vinyl festgehaltenen Klänge. Das Ausdrucksmittel des DJ.

Durch jede Neuordnung der Plattenkiste entstehen neue Mischformen oder Musikrichtungen.

Die Innovationen der DJ Kultur haben innerhalb eines Jahrzehntes - mit Unterstützung der internationalen Musiksender - weltweit und flächendeckend Einfluss auf die Werbung, Mode, Literatur und Kunst ausgeübt.

Ulf Poschardt vermutet deshalb nicht zu Unrecht in seinem Buch, dass die DJ Kultur Avantgardefunktion übernommen hat und - wie er optimistisch schreibt - „im Rahmen der Popkultur deutlich gemacht hat, dass die Möglichkeiten der Moderne nicht erschöpft sind“.

Trotz Vereinnahmung und Kommerzialisierung der Bewegung durch die weisse Unterhaltungs- und Modeindustrie.

Und trotz der Popularisierung von komplizierten und sperrigen Klang- und Sprachexperimenten der Hip Hop und House Musik. Durch Gruppen wie **Portishead** oder **Massive Attack**.

Musik: Massive Attack: Mezzanine. Tk.4:Inertia Creeps. Virgin Records.

Erzähler:

DJ Musik scheut weder Vereinfachung noch Komplexität. Sie ist offen für alles. Sie ist Klangkunst unter neuen Voraussetzungen, die die starren Grenzen zwischen Original und Kopie, Klang und Geräusch, Kunst und Kommerz durchlässiger machen.

Musik: DJ Spooky: MSN on Air Tk. 7 (ab 4.32). MSN 004

O-Ton: DJ Spooky (57.20)

(zunächst auf Englisch:)

DJ Spooky:

„[Jedes Mal, wenn ich an einer neuen Musik arbeite, dann stelle ich mir vor, wie unendlich oft diese Erfahrung wiederholt werden wird. Und wie jede Erfahrung andere in sich birgt.

Denke nur an den deutschen Philosophen Leibniz, der von den Monaden spricht, diesen kleinen Elementen, die andere in sich bergen. Oder nimm Hegels Verständnis der Dialektik, dann bekommst Du ein Verständnis dafür, wovon ich spreche.]

Kombinieren und Rekombinieren. Ununterbrochene Veränderung. Das gab es in der Philosophie schon lange. Deejaying ist eine Verkörperung dessen.

Dasselbe mit Computern. Die verinnerlichen dieselbe Ästhetik. Es ist die Dialektik des Prozesses.....

[es ist wie mit den Photographien Marées, die den Ablauf einer Bewegung in Sequenzen wiedergeben; läßt man sie schnell durchlaufen, springt der Mann.

Dasselbe mit den Platten. Man nimmt einen Schlagrhythmus und bum bum bum ... das macht die Dinge interessanter.]

O-Ton: DJ Spooky (1.30.40)

(auf Englisch:)

DJ Spooky:

„Es macht Spaß. Kommt aus dem Humor und der Freude mit den Dingen zu spielen. Fast so wie ein Kind Spaß daran findet Dinge auseinander zu nehmen und sie wieder neu zusammenzusetzen.“

Musik: Henry Purcell: aus King Arthur

(darüber:)

Erzähler:

Der Griff ins Musikarchiv ist keine Erfindung der Neuzeit. Bereits vor der Entstehung von Rap und Hip Hop haben Komponisten von Vivaldi bis Händel, und in diesem Jahrhundert Komponisten wie Michael Nyman sich dieser Technik bedient.

O-Ton: Michael Nyman (15.15)

Zitator A:

„Unbewusst war ich - lange bevor DJ Kultur und das Samplen bekannt wurde - bereits ein Sampler. Nur dass ich klassische Musik sampelte und sie auf eine ganz spezielle Weise veränderte. Das, was ich mache, ist also nichts anderes.“

Musik: Überblendung Purcell zu Michael Nyman: Memorial (Filmmusik aus „The Cook, the Thief ...“. Argo 436 820-2)

O-Ton: (26.00) Mit DJ Spooky in einem Café. Im Hintergrund hört man als lange Atmo Cafegeräusche und das Doppelkonzert von Bach

(darüber:)

Erzähler:

North Star Cafe im East Village. DJ Spooky frühstückt, liest die N.Y. Times und entfernt sich mehrere Male, um zu telefonieren. Die Welt im Fragment. Vor lauter Zerteilen und Verwenden fremden Materials entzieht sich das Ich der Erkennbarkeit und droht zu verschwinden.

Zitator B:

„Das Subjekt ist nicht tot, sondern einfach deutlich relativiert und von der Schwere der Einzigartigkeit befreit.“

Erzähler:

Ulf Poschardt in seinem Buch **DJ Culture**.

Zitator B:

„Das Subjekt ist freies Forum von Einflüssen jeder Art, deren Mischung und Konsistenz so etwas wie einen augenblicklichen Zustand des Subjekts bestimmen. Das Subjekt ist keine starre Charakterpuppe, sondern ein frei definiertes, fragiles, heterogenes Projekt im ständigen Wandel. Das Individuum ist viele und vieles - und so auch der Künstler.“

O-Ton: DJ Spooky: (20.20)

DJ Spooky:

„Das breite Spektrum verschiedener Möglichkeiten interessiert mich. Manche ziehen es vor die Dinge auseinanderzupflücken und durch Meinungen und Interpretation zu bestimmen, wie etwas zu sein hat. Aber es gibt nicht nur einen einzigen Weg! Hast Du Dich einmal für was anderes geöffnet, dann verändert dies Deine Perspektive auf Musik, Kunst, Literatur, ja sogar aufs Leben. Je mehr die Technologie sich entwickelt, desto mehr wird unser ganzes Leben davon bestimmt sein aus den vielen Möglichkeiten eine Auswahl zu treffen.“

Musik: Portishead: Only You. Tk. 9. LC 7192
(man hört die Schallplatte eingesetzt als Instrument)

Erzähler:

Technologische Entwicklungen werden auch in Zukunft Rezeption und Produktion von Musik grundlegend verändern.

Die CD verdrängt seit 1983 die Schallplatte. Nach Angaben des Bundesverbandes der Phonographischen Wirtschaft wurden 1997 182 Millionen CDs verkauft, LPs jedoch nur noch 400.000 mal - was das Ende der Vinyl-Scheibe zu bestätigen scheint.

Die schwarzen Rillen hangeln sich dennoch von einer Renaissance zur nächsten. Die DJ Kultur sowie diverse Nostalgiewellen lassen den tot geglaubten Tonträger überleben.

Musik aus den sechziger und siebziger Jahren - auf Schallplatten für den Sammler wieder herausgegeben.

Und Coverversionen - das Geschäft mit Retro und Nostalgie.

(Musik hoch)

Zitator A:

„Die feinen Rillen sind voll von Mysterium und dazu das Loch in der Mitte ... Wenn der Grammophonarm über das schwarze Rondell läuft und tanzt und die Geräusche, die Musik, den Gesang unsere Kulturbilder tönen lässt, dann ist es ein Wunder, das aus dem Lautsprecher kommt.“

Erzähler:

Der Fluxus-Künstler Henning Christiansen.

O-Ton: NYC in Brooklyn. Auf der Strasse vor dem Soundlab

Erzähler:

Im Soundlab tost der Bass. Draussen auf der Strasse, im nächtlichen Brooklyn, vermischen sich die Klänge mit dem Sound der Stadt.

Cages Aufforderung zum Kombinieren verschiedener Klangquellen ist längst Wirklichkeit geworden.

Das globale Dorf kennt keine Grenzen. Ebenso die Welt des Pop. Sie vereint Mainstream- und Gegenkultur. Und wandelt sich im Tempo des Informationszeitalters.

O-Ton: DJ Spooky (47.00)

DJ Spooky:

„Für die heutige Generation ist das Internet die beste Metapher: es ist Geographie ohne Grenzen. Per Knopfdruck bin ich augenblicklich mit jemandem auf der andern Seite der Welt verbunden.“

Musik: DJ Spooky Riddim Warfare Tk.2:

„it is the business of the future
to be dangerous“

O-Ton: DJ Spooky (34.47/16.30 + 20.20)

DJ Spooky:

„Das Wesen des DJ ist es, Platten zu wechseln, also Erinnerung zu wechseln. Man kann eine Platte nehmen, die jeder kennt, sie mixen und zu etwas neuem verwandeln. Mit einer Bewegung der Hand. So sollte auch das wirkliche Leben sein. Musik ist der Gesellschaft immer voraus.“

O-Ton: Man hört wieder das entfernte laute Wummern der Bässe aus dem Soundlab und die Strassengeräusche des nächtlichen Brooklyn

(darüber:)
Absage.

Musik: DJ Spooky. MSN on Air Tk.10 (Ende)
On Air. On Air. Its radio active.